



# Barbara Wahnemühl

## Die Entwicklung der Teddybären-Herstellung

Nach dem phänomenalen Erfolg von "Steiff" bei der Leipziger Spielwarenmesse 1903 erweitern immer mehr klassische Spielzeughersteller ihr Angebot um Teddybären wie beispielsweise die Firma "Bing", bis dato Hersteller von Blech- und Metallspielwaren. Es entstehen aber auch zahlreiche neue Manufakturen, so zum Beispiel "Wilhelm Strunz", "Christian Förster" und nur wenige Jahre später "Schreyer & Co" ("Schuco"), und "Josef Pitrmann" ("JoPi").

Daneben entsteht im Gebiet um Sonneberg/Neustadt eine Heimindustrie mit Heimarbeiterinnen samt Kindern und Kleinstbetriebe zur Fertigung von Teddybären, die überwiegend für den Export in die USA bestimmt sind. Man kann davon ausgehen, dass es tausende solcher Bärenmacher gab. Die Hersteller solcher Teddys sind heute praktisch nicht zu bestimmen, da es keinerlei Aufzeichnungen, Dokumente oder Kataloge gibt.

In den USA spielen neben der "Ideal Novelty and Toy Company" vor allem Firmen wie "Gund", "Columbia Teddy Bear Manufacturers", "Strauss Manufacturing", "Bruin" und "Aetna" eine prägende Rolle, in Großbritannien etablieren sich Firmen wie "William J. Terry" und "J.K. Farnell".

Unvorstellbare Ausmaße erreicht die Teddybären-Produktion in den Anfangsjahren 1903 bis 1907. Allein "Steiff" erhöht die Anzahl der hergestellten Teddys in diesem Zeitraum von 12.000 auf 975.000 Stück, wovon etwa 90 % für den Export vor allem in die USA bestimmt sind.

Zu dieser Zeit werden die Teddybären aus hochwertigem Mohairplüsch gefertigt und zumeist mit Holzwolle aber auch mit Korkstücken oder Rosshaar gestopft. "Steiff" vermischt die Holzwolle ab etwa 1907 mit Kapok (weißliche Faserwolle aus Haaren der inneren Wandung des tropischen Kapokbaumes, leicht und wasserabstoßend). Sie haben häufig schwarze Schuhknopfaugen (seltener aus geformtem, komprimiertem Zellstoff) und eine aus schwarzem Sieglack geformte Nase (selten gestickte Nase) mit klar erkennbaren Nasenlöchern, die einer echten Bärennase sehr nahe kam. Auch die Form an sich - ausgestalteter Bärenbuckel, lange Schnauze, insgesamt kräftige Statur - erinnert nach wie vor sehr an den Naturbären.

Durch den Einfuhrstopp gegenüber Deutschland während des 1. Weltkriegs kommt es zu einem spürbaren Mangel an Rohstoffen, so dass Teddybären nur noch aus Stoffersatz hergestellt werden können. "Steiff" unterbricht die Produktion von Teddybären in dieser Zeit gänzlich, da sie für die Rüstung fertigen müssen.

Gleichzeitig wird in Deutschland ein Exportverbot verhängt. Neben bereits etablierten Teddy-Herstellern ergreifen nun insbesondere in Großbritannien weitere Firmen die Gelegenheit, Teddybären zu produzieren (zum Beispiel "Dean"). Auch in Frankreich, bisher Importeur von Teddys aus Deutschland, entwickelt sich nach Kriegsende eine Teddy-Industrie (zum Beispiel "F.A.D.A.P.", "Pintel").

Zwar steht nach dem Krieg wieder Material zur Verfügung, jedoch sind die Hersteller aus Kostengründen gezwungen, den Teddybären innerlich und äußerlich zu verändern:

Da das Mohair teuer ist und sich der Verkaufspreis des Teddybären vorrangig aus seiner Größe ergibt, werden Veränderungen bei der Gestalt des Teddybären vorgenommen. Er wirkt jetzt insgesamt etwas schwächlicher, Schnauze und Arme werden verkürzt (kein Einfluss auf die Größe, weniger Materialaufwand), die Beine werden tiefer am Rumpf angebracht, um die Gesamtlänge ein wenig zu strecken. Glasaugen werden bevorzugt verwendet und die Nasen von Hand gestickt.

Ab etwa 1920 wird bei vielen Herstellern die klassische Holzwollfüllung durch Kapok ersetzt, welches vor allem von den britischen Teddymanufakturen bevorzugt wird, da es äußerst günstig aus den Commonwealth-Staaten bezogen werden kann.

Ebenfalls in Großbritannien wird ab etwa Ende der 1920-er Jahre alternativ Kunstseidenplüsch verwendet.

Auch aufgrund der Weltwirtschaftskrise sind diese Jahre von einer ungeheuren Kreativität geprägt. Die Hersteller versuchen, mit immer neuen und außergewöhnlichen Modellen ihren Absatz zu beleben. Es entstehen die ersten Yes/No-Teddys von "Schuco", musikalische Bären aus der Schweiz ("Helvetic"), der "Blinka"-Bär, der mit den Augen rollen kann, der Teddy-Clown erhält eine Halskrause, das Teddy-Baby von "Steiff" hat einen offenen Mund; Accessoires wie Lätzchen, Schnuller, Pierrot-Hut, Schleifen und Glöckchen um den Hals werden verwendet, Bären erhalten einen Reißverschluss auf den Rücken, so dass man sie als Tasche benutzen kann.

In dieser Zeit wird auch auf literarische Figuren zurückgegriffen: Mary Tourtel's Rupert - bekannt aus dem "Daily Express", Mary Plain von Gwyneth Ra und Winnie the Pooh (Pu der Bär).

Das sogenannte "gespitzte" Mohair (nur die Haarspitzen sind eingefärbt) kommt in Mode, der Teddybär mit einer aus kurzhaarigem Mohairplüsch eingenähten Schnauze macht von sich reden, Kunstseidenplüsch wird vermehrt bei der Herstellung verwendet.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland und Hitlers bald deutlich werdenden Absichten verlieren die deutschen Spielwarenhersteller schnell ihre so wichtigen Absatzmärkte im Ausland. Vor allem die großen jüdischen Kaufhäuser in den USA stornieren ihre Bestellungen - der Export kommt praktisch völlig zum Erliegen.

Während des 2. Weltkriegs ist Mohairplüsch für die Teddybärenherstellung nicht mehr erhältlich; die Fertigung von Kriegsmaterial hat Vorrang, so dass die Teddybärhersteller nun Schwimmwesten, Uniformen, Munition etc. produzieren, an die Herstellung von Teddybären ist praktisch nicht mehr zu denken.

Viele Spielwarenhersteller müssen aufgeben und schließen.

Wenn überhaupt, werden Teddybären nur noch aus Kundenmaterial, wie alten Woldecken, Sofabezügen oder Armeemänteln, angefertigt, die der Kunde dem Hersteller zuschicken muss.

In den Nachkriegsjahren ziehen mehrere Spielzeugfirmen aus der russischen in die amerikanische Besatzungszone.

Gleichzeitig werden neue Firmen gegründet wie zum Beispiel "Heli" in Passau, "Clemens" in Kirchart/Baden oder "Grisly" in Kirchheimbolanden.

Teddybären aus synthetisch hergestelltem Plüsch aus Nylon, Acrylplüsch, Dacron oder Dralon werden nun in Massen produziert. In bunten, schillernden Farben tauchen sie nicht mehr in den klassischen Spielzeuggläden und Spielzeugabteilungen der Kaufhäuser sondern auf Kirmes- und Jahrmarktplätzen auf.

Ende der 1940-er Jahre werden die ersten fest verankerten Augen verwendet, wenige Jahre später werden Teddy-Nasen aus Gummi bzw. Plastik benutzt, Mitte der 1950-er Jahre wird der erste gelenklose, maschinenwaschbare Teddy in Großbritannien von "Wendy Boston" vorgestellt. Die Füllung besteht aus einem ganzen Stück Schaumgummi. Später muss man jedoch feststellen, dass dieses gefeierte Füllmaterial schnell aufbröseln und giftige Dämpfe absondert.

Hatten in den 1920-er und 1930-er Jahren literarische Figuren einen gewissen Einfluss auf die Gestaltung der Teddybären, so waren es nun - 30 Jahre später - vor allem aus Fernsehen und Kino bekannte Bären, die nun als Plüsch-Teddy angeboten werden: der "Bärenmarke-Bär", "Yogi-Bär" und "Paddington" seien hier als Beispiel genannt.

Für kurze Zeit - vielleicht auch als Auswirkung des Wirtschaftswunders - achten Kunden wieder vermehrt auf Qualität: Klassische Mohairbären finden sich nun wieder häufiger in den Spielwarengeschäften.

Aufgrund der sinkenden Geburtenrate aber auch wegen einer zunehmend steigenden Nachfrage nach Billigware aus Asien müssen ab Ende der 1960-er Jahre namhafte Spielzeughersteller wie "Petz", "Schuco", "Ernst Liebermann", "J.K. Farnell", "Chiltern", "Chad Valley" und "Wendy Boston" ihre Produktion einstellen und schließen. Andere Firmen verlegen ihre Produktion in damalige Billiglohnländer wie Korea oder Taiwan.

In den 1970-er Jahren kommen neu entwickelte, weiche und waschbare Synthetikplüsch sowie neue, weiche ebenfalls waschbare Füllmaterialien auf den Markt. Der Teddybär an sich erhält eine eher weiche und runde Form und wird mehr zum Schmusebär.

Zu Beginn der 1980-er Jahre lässt sich eine Aufteilung der Teddy-Herstellung in 3 Bereiche ausmachen, die auch heute noch seine Gültigkeit hat:

Zum einen wird der traditionelle Teddybär als Spielzeug von moderneren Comicfiguren aus den Kinderzimmern nahezu verdrängt; als Reaktion auf diese Entwicklung erhält der Teddybär nun einen eher comicartigen Gesichtsausdruck.

Auch macht die Entwicklung von technisch geprägtem Spielzeug nicht Halt vor den Teddybären: er kann seine Gesichtszüge zu einer erzählten Kassettengeschichte verändern oder im Takt zu elektronisch produzierten Schlafliedern mit seinem aufgesetzten Plastikherz blinken.

Die Schnauzen werden nun vermehrt nicht mehr von Hand gestickt, stattdessen werden aus Stoff und Plüsch zugeschnittene Nasenteile verwendet, Plastiknasen werden eingenetet, Reis und Kunststoffgranulat dienen als Füllmaterial.

Eine Renaissance erlebt der klassische Teddybär, als nun erwachsene Teddybärenliebhaber und -sammler als völlig neue Käuferschicht auftauchen. Sie suchen nach alten, traditionell gefertigten Holzwollbären aus Mohair.

Bei Versteigerungen bei renommierten Auktionshäusern wie "Christie`s" oder "Sotheby`s" erzielen originale, alte Teddybären unvorstellbare Höchstpreise. Parallel zu diesem Trend bietet "Steiff" erste Repliken an, es folgen weitere namhafte und traditionsreiche Firmen wie "Hermann Coburg" und "Original Hermann Teddy". Vielfach bieten die Hersteller ihre Modelle in limitierten Auflagen an, um einer inflationären Massenproduktion entgegenzuwirken und so das Interesse der Sammler weiter zu verstärken.

Zusätzlich entsteht die Bewegung der Künstlerbären.

Künstler und Designer widmen sich vermehrt dem Thema Teddybären und es entstehen eigenwillige und neue Stilrichtungen.

Auch durch das kreative Schaffen der Bärenkünstler entsteht eine unglaubliche Vielfalt an Teddymodellen, die wiederum die alteingesessenen Teddyhersteller enorm beflügelt. Der Teddybär präsentiert sich in unzähligen Formen und Gestaltungen. Neu entdeckte Füllmaterialien und neue phantasievolle Mohairqualitäten werden verarbeitet.

2002 feiert der Teddy seinen 100. Geburtstag und ein Ende des Interesses an den putzigen Gesellen für alle Lebenslagen ist nicht in Sicht.

Uwe Wahnemühl

[www.barbara-wahnemuehl.de](http://www.barbara-wahnemuehl.de)  
[info@barbara-wahnemuehl.de](mailto:info@barbara-wahnemuehl.de)

